



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher**

**François <de Sales>**

**Cölln, 1666**

Das 16. Von der Volkommenen entblössung und abgescheidenheit der Seel/  
welche mit dem Willen Gottes vereinigt ist.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

leyden so ich aufstehen solle / und ich / sprich  
 er darauff / widersprich diesen nit / ich gehe  
 nicht zureck. Was ist das gesagt: ich wi-  
 dersprich nicht ich gehe nicht zureck als  
 mein Will steht in einer einfaltigung erwar-  
 tung / und bleibt bereitet zu dem allem was  
 der Göttliche Will verordnen und befehlen  
 wird / welchem zusolch ich darauff meinen  
 Leib neyge und hingebe oder überlasse denen  
 die mich schlagen und meine Wangen denen  
 die sie rauffen werden / und bin zu allem be-  
 reitet was sie mit mir werden thun wollen.  
 Aber lieber / siehe Theotime das eben wie un-  
 ser Heyland nach dem Gebett seines überge-  
 bens / welches er im Garten am Ölberg ge-  
 than / und nachdem er gefangen worden / sich  
 hat handeln führen und mit sich umgehen  
 lassen / nach dem Willen derjenigen die ihn  
 ereuzigten / mit einer wunderbaren über-  
 lassung seines Leibs und Lebens in ihre  
 Hand also stellet er auch seine Seel und sei-  
 nen Willen durch ein ganz vollkommene  
 gleichvielgütigkeit und gleichgesonnenheit  
 in die Hände seines ewigen Vaters: Dam-  
 ob er wol sagt mein Gott mein Gott war-  
 umb hast du mich verlassen / ist solches ge-  
 schehen / uns zu erkennen zu geben die war-  
 haffte bittere schmerzen und peyn seiner See-  
 len / und gar nicht / der heyligsten gleichan-  
 nemlichkeit und gleichgesonnenheit zuwider  
 zu handeln darinnen er stund / wie er bald  
 darauff gewesen / in dem er sein gang leben  
 und leyden mit diesen unvergleichlichen  
 Worten beschloffen: Mein Vater ich  
 befehle meinen Geist in dei-  
 ne Hände.

\* \*

## Das XVI. Cap.

Von der vollkommenen Entblößung und  
 Abgescheidenheit der Seele welche mit dem  
 Willen Gottes vereinigt ist.

**L** Ass uns Theotime / uns vorbilden und  
 vorstellen den süßen Jesus bey  
 Iustus / da umb unferwillen der  
 Kriegsknecht / als Diener seines todes in  
 entleydet und alles gewand eines nach dem  
 andern abnammen und hiemit noch zu  
 gnügt / ihm auch seine Haut abgezogen / in  
 sie solche durch die streich und schlag der  
 ten und peüschlen zer schlagen und zer  
 wie hernach sein Seel ist beraubt worden des  
 leibs / und der Leib seines Lebens / durch den  
 den er am Creuz außgestanden. Der  
 aber hernach durch sein heylige Auferstehung  
 die Seel sich wider beleydet hat mit dem  
 herlichen verklärten Leib / und der Leib mit  
 ner unferblichen Haut / und er sich mit un-  
 schiedlichen kleidern angezogen / eine oder  
 ein Pilgram oder wie ein Gärtner / oder in  
 derer gestalt / nachdem es das heyl der  
 schen oder die ehr seines Vaters erfordert.  
 Theotime dieses alles thate die b. Die  
 istes auch / welche in dem sie in ein Seel  
 geht / damit sie mache das selbige glücklich  
 ihr selbst sterbe und Gott und in Gott  
 lebendig werde / macht das sie entleydet  
 de von allen menschlichen verlangen und  
 der hochschätzung oder achtung sein  
 welche nit weniger an dem Geist and  
 und fast ist als die Haut an dem fleisch / und  
 entblößet sie endlich von den lieblich  
 gungen und begierden / wie diejenigen  
 die sie hatte zu den geistlichen tröstungen  
 den übungen und werken der Gott

und zu der vollkommenheit der Tugenden/ welches doch schiene der engentliche weg seyn einer andächtigen Seele.

Alsdam Theotime/ hat die Seel ursach zu ruffen/ ich habe meine kleyder außgezogen/ wie soll ich sie wider anlegen? Ich habe meine Füße gewaschen von allerhand neygungen und begierden/ wie soll ich sie besudelen. Nackend und bloß bin ich auß der Hand Gottes kommen/ nackend wil ich wider dahin kehren. Der Herr hatte mir viel verlangen gegeben/ der Herr hat sie mir wider genommen: Sein heyliger Name sey gebenedeyt! Ja Theotime/ eben der Herr welcher macht daß wir die Tugend in unserm anfang verlangen/ und daß wir sie in allen begebenheiten üben/ eben derselbe benimmt uns auch die neygung und begierd zu den Tugenden und allen geistlichen übungen/ auff daß wir mit desto größerer ruhe/ reynigkeit und einfalt/ nichts anders belieben (oder einige zueygung haben) als das wolgefallen seiner Göttlichen majestät: Dañ gleich wie die schöne und keusche Judith hatte zwar in ihrer Kammer ihre schöne feyrtägliche oder festkleyder/ aber doch kein lust oder neygung dazu trug/ auch sich nimmermehr in ihrem Wittibstand darmit zierete/ als da sie auß eingebung Gottes hingangen den Holofernes umzubringen; also ob wir schon die übung der Tugenden und würcklichkeiten der andacht gel. hnet und begriffen/ sollen wir doch denselben nit zuegenget seyn/ oder unser herz damit bekleyden/ als nur in so viel als wir wissen daß es der Göttlich will und gefallen sey: und wie Judith allzeit in ihren trawerkleydern blieb/ als nur bey derselben gelegenheit da Gott gewolt daß sie sich schmückte und außbuste/ also sollen wir still und friedlich bekleydet bleiben/ mit unserm elend/ und nichtigkeit (ringfertigkeit) under unseren unvollkommenheiten und schwachheiten/ biß so lang

uns Gott erhöhe zu der übung vortrefflicher Wercken.

Man kan nit lang in dieser blöße verharren/ daß man so gar von allen zueygungen sie seyen wie sie wollen/ abgezogen und gleichsam entkleydet oder beraubet seyn solte. Der halben nach dem rath und meynung des H. Apostels nachdem wir das kleyd des alten Adams ab- und außgezogen/ müssen wir uns bekleyden mit dem kleyd des neuen Menschen/ das ist Jesu Christi. Dan nachdem wir allen dingen abgejagt haben/ so gar auch den zueygungen der tugend/ also daß wir weder diese noch einige andere anderer gestalt nit begehren/ als so fern es dem Göttlichen wolgefallen beliebe oder gemäß ist/ müssen wir uns widerumb bekleyden mit vielen neygungen und begerungen/ und wol vielleicht eben mit denselben die wir haben außgeben und ihnen abgefagt; aber also müssen wir uns damit wider bekleyden/ nit mehr darumb weils sie uns annehmen/ und ehrlich seynd/ auch bequem seynd die Lieb zu vergnügen/ die wir zu uns selbst haben/ sondern weil sie Gott angenehm seinen ehren nützlich oder dienlich/ und zu seiner ehr geordnet und gericht seynd.

Elieser hatte bey sich und brachte Ohrengehäng Armbänder und neue kleyder für die jennige Jungfrau welche Gott dem Sohn seines Herrn vorbereitet hette / und gab sie auch würcklich der Jungfrau Rebecca/ so bald er erkante daß sie dieselbe wäre. Die Braut des Heylands muß neue kleyder haben/ wann sie sich umb sein willen entkleydet in außgezogen von der alten zueygung zu verwandren/ heimat/ hauß/ freunden/ so muß sie ein gang neue annehmen/ und dieses alles/ jedes nach seiner ordnung und wie sich gebürt/ belieben/ nur nicht mehr nach den Menschlichen betrachtungen und ansichten/ sondern weil es der himmlische Bräutigam wil / beffhlet und

meß

meinet/ und dieweil er ein solche ordnung in der Lieb gemacht hat. Wann man sich entblößet hat von der alten zueyhung zu den geistlichen tröstungen/ zu den übungen der andacht/ zu den Würcklichkeiten der Tugenden/ ja so gar zu unserm eygnen zunehmen und fortgang in der vollkomenheit/ muß man sich wider bekennen mit einer andern ganz neuen zueyhung/ in de man alle diese himmlische gnaden und gaben lieber/ nur nit darumb weil sie unsern Geist und gemüt zieren und vollkommen machen/ sondern weil der Name unsers Herrn dadurch geheyligt/ sein Reich außgebreitet und sein wolgefallen herrlich gemacht und geehret wird.

Also hat sich der heylig Peter im gefängniß betendet nicht nach seiner wahl und gefallen sondern nach der maß und weis wie ihm der Engel befohlen/ erstlich gürtet er sich/ darnach legt er schuh an/ darnach die andere kleyder. Und der gloriwürdige S. Paulus nachdem er in einem augenblick von allen alten zueyhunggen entblößt und außgezogen war/ spricht/ Herz/ was wilt du das ich thun soll/ das ist/ was gefället das ich begehren oder betreiben soll/ weil du/ in dem du mich zur Erden geworffen/ hast gemacht das mein eygner wille gestorben ist. O Herz setze nun dein Wolgefallen an seine stell/ und lehre mich deinen Willen zu thun/ dann du bist mein Gott. Theotime/ der jenig welcher umb Gottes willen und für ihn alles verlassen/ soll

nichts widernehmen/ als wie es Gott wollet nehret seinen Leib nit mehr anderst als wie es Gott befehlt/ damit er dem Geist diene er studirt und lernet nit mehr/ als dem Verstand und seiner Seel zu dienen/ nachdem und wie es Gott haben wil: er über die Tugenden nit nach dem sie ihme annehmen/ und lustiger seynd/ sondern nachdem es Gott begehret und verlanger.

Gott befahl dem Propheten Esai'a a) das er sich müste entkleyden und ganz nackt außziehen/ und er thäte es/ und gieng und predigte also/ entweder drey ganze Tag/ wie einige sagen oder wie andere meynen/ drey Tage darnach hat er seine kleyder wider angezogen/ nachdem die zeit so ihme Gott bestimmet/ bey war. Also muß man sich entblößen von allen zueyhunggen/ kleinen und grossen/ und müssen wir unser Herz oft erforchen/ damit wir sehen ob es wol fertig und bereit ist sich außzuziehen/ wie Esaias gethan/ von allen seinen kleydern. Nachmalen wann es zurecht die jenige zueyhunggen auch wider nehmen/ welche zum dienst der Lieb bequem und gebrüchlich seynd/ damit wir am Creuz ganz bloß unserm Göttlichen Heyland sterben/ und nachmal mit ihm zu einem neuen Menschen aufferstehen mögen. Die Liebe ist stark wider tod/ umb zu machen das wir alles verlassen und auffgeben: Sie ist herrlich wie die außersichung/ uns zu zieren mit ehren und herrlichkeit.

Ende des neunnden Buchs.

Das